

Texte auf die Übung des „Herzensgebetes“, welches in der Übung und Bewegung des sogenannten „Hesychasmus“ ihre Ausprägung gefunden hat. Die „Aufrichtigen Erzählungen eines russischen Pilgers“ beschreiben das Bemühen eines Hesychasten, d. h. eines Pilgers, auf seinem dreistufigen Weg zur Christusförmigkeit. Dieser Weg führt über die Verwirklichung der Weisungen Jesu in der Bergpredigt hin zur persönlichen Sorglosigkeit um des Reiches Gottes willen bis zur Erlangung einer wahren Gottinnigkeit. In gewisser Hinsicht kennzeichnet dieser Weg dasselbe, was auch der abendländisch-christliche Typus der Askese im dreifachen Weg der „via purgativa“, der „via illuminativa“ und der „via unitiva“ aufweist. Nur die Akzentsetzung im Anstreben dieser Wege scheint etwas verschieden, denn im abendländisch-christlichen Weg liegt der Akzent stärker auf dem Pflicht- und Werkcharakter, im östlich-christlichen dagegen mehr auf dem kontemplativ-mystischen Moment. Die „Aufrichtigen Erzählungen eines russischen Pilgers“ umfassen zwei Teile. Der erste Teil, erstmals um 1870 in Kasan veröffentlicht, entstammt einer Urschrift (oder Abschrift?), die sich im russisch-orthodoxen Athoskloster St. Panteleimon befindet. Er stellt einen Bericht über das geistliche Streben eines Laien dar, das er seinem geistlichen Führer, dem Starez schildert. Die Urschrift des zweiten Teiles kam erstmals 1911 in Moskau heraus und fand sich im Nachlaß des berühmten Starez Amvrosij von Optina (1812–91). Diese Erzählungen liegen nunmehr im Zeichen des tausendjährigen Jubiläums der russi-

schen Orthodoxie bereits in ihrer 16. Auflage vor und bilden ein kostbares spirituelles Geschenk dieser Kirche an die christlichen Kirchen des Westens.

Linz

Josef Hörmandinger

VERSCHIEDENES

■ BISER EUGEN, *Glaubenswende*. Eine Hoffnungsperspektive. (Herderbücherei, Band 1392). (160.) Herder, Freiburg 1987. Kart.

Der langjährige Inhaber des Romano-Guardini-Lehrstuhls in München entfaltet im vorliegenden Herdertaschenbuch „Glaubenswende“ jene Spannungseinheit eines Gebetes von Kardinal Newman, wo davon die Rede ist, daß die Sache Christi in einem „Todeskampf“ liege, aber nie sei Christus mächtiger durch die Zeit geschritten als jetzt. Die Diagnose der geistesgeschichtlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, die das Verhältnis des christlichen Glaubens in seinen Ausprägungen mitbestimmen, die Bandbreite der Verfallsgeschichte bis hin zur Emanzipationsgeschichte, der Prozeß der Ausdifferenzierung und Verselbständigung gesellschaftlicher Funktionsbereiche und der Faktoren, die zur Genese des neuzeitlichen Denkens beigetragen haben, bilden den Interpretationsrahmen und den vielstimmigen Gesprächszusammenhang, die Glaube, Kirche und Theologie als in „winterlicher“ Zeit erscheinen lassen. Was sich wie ein (epochaler) Vor-

Mutter Teresa
Frère Roger
MARIA
Mutter der Versöhnung



**Betrachtungen und Gebete zweier
Symbolgestalten der heutigen Christen-
heit, neu gefaßt, erweitert vertieft anläß-
lich des „Marianischen Jahres“**

Mit diesem Buch bringen Mutter Teresa und Frère Roger uns Maria nahe in ihrer versöhnenden Kraft und als Zeichen der Hoffnung in einer gespaltenen Welt. Was sie sagen, reicht bis in unseren Alltag hinein: „Unsere Wohnung, und sei sie noch so bescheiden, soll wie das Haus von Maria von Nazaret werden: ein Ort der Gastfreundschaft, an dem man gemeinsam betet und an dem man sich versöhnt.“

NEU: 72 Seiten, Paperback DM 9,80/öS 76,40
ISBN 3-451-21150-5

In jeder Buchhandlung!

VERLAG HERDER

gang zu vollziehen scheint, in der sich die Existenz des Glaubenden aus ihrer institutionellen Ausprägung und Bestimmung löst und dadurch eine Veränderung im Selbstverständnis erfährt, der beklagte Bedeutungsschwund von Religion und der Rückgang von Kirchlichkeit im gesamtgesellschaftlichen Prozeß der Industrialisierung, Urbanisierung und Verwissenschaftlichung, wird für den Glauben heute dann zum gravierenden Problem, wo die Wüste der „Lebensunlust und Seinsverdrossenheit“ (S. 62) wächst. Dem setzt Biser das Modell eines hermeneutischen Glaubens als „Gott verstehen“ entgegen, die radikale Selbstüberantwortung des Menschen an den sich in Jesus uns zusagenden Gott, als die personale Antwort darauf, bei der der Anteil des Intellekts und des Willens von der Totalität der persönlichen Antwort her verstanden wird. Es geht B. vor allem darum, „Spuren“ eines neuaneubrechenden Frühlings zu sehen, der die Präsenz des Christlichen unter den veränderten Bedingungen und in einem neuen geistigen Kontext wahrnimmt: das zentrale Ereignis der Glaubenswende in der Neuentdeckung des Christusmysteriums. Der Glaube hat nicht nur eine personale, sondern eine soziale, ästhetische und therapeutische Dimension. Es vereinen sich Glaube und Liebe zu der Urgestalt ganzmenschlicher Offenheit und Bereitschaft. Der große Gesprächszusammenhang der abendländischen Geistesgeschichte, den der Autor meisterhaft vernehmbar macht, und sein immenses Wahrnehmungsprofil, machen das Buch zu einer besonderen Kostbarkeit. Die Studie klingt zukunftsgezielt aus mit dem schönen Satz, daß der „seiner Zukunft entgegenblickende Glaube“ einen „spürbaren Zuwachs an Innerlichkeit“ erfahren habe. „Daß er nach Erfahrung verlangt, daß er zunehmend als Weckung des Urvertrauens und als ein ‚Gottverstehen‘ begriffen wird, weist darauf hin, daß der Glaube, zusammen mit der Christenheit als ganzer, im Begriff steht, in sein mystisches Stadium einzutreten. Er ist, paulinisch gesprochen, die vermittelte Form des Offenbarungsempfangs, johanneisch ausgedrückt, der Weg zur Gottesfreundschaft, modern und zugleich urchristlich gesehen, der Grundakt religiöser Identitätsfindung, die Aneignung des zugesprochenen Lebensinhalts, die Gewinnung der Ich-Mitte in dem, der ihn begründete, indem er sich hingab und verschenkte“ (156f). Das Buch möge viele Leser finden.

Graz

Karl Matthäus Woschitz

■ WEIS CHRISTIAN, *Begnadet, besessen oder was sonst?* Okkultismus und christlicher Glaube. (164.) St. Peter/Otto Müller, Salzburg 1986. Ppb.

Hinter dem fragenden Titel verbirgt sich eine hervorragende Arbeit über das Verhältnis von Parapsychologie und christlicher Religion. Der Autor Christian Weis, Jahrgang 1942, ist als Dr. phil. und Dr. theol. in der Pastoral tätig. Er kennt sowohl die heutige Forschung auf PSI-Ebene als auch die Probleme der religiösen Grenzgruppen.

Unter dem Titel „Begnadet?“ versteht er die Vorgänge vor allem in den charismatischen Bewegungen, wo Prophetie und Krankenheilung als direkte Einwir-

kung Gottes verkündet werden. Hingegen werden paranormale Ereignisse vorwiegend als dämonische Einflüsse gesehen. In einer sehr vornehmen Art zeigt nun der Autor, wie ein großer Teil der „Charismen“ auf parapsychischer Begabung beruht, die in einer gesteigerten religiösen Atmosphäre zum Durchbruch kommt. Nicht nur religiöse, sondern auch gesundheitliche Abnormitäten leiten sich daraus ab. Das zweite Titelwort „besessen?“ gewinnt durch bekannte Fälle von Besessenheit und Teufelskult neue Aktualität. W. skizziert zuerst das Labyrinth katholischer und evangelischer Erklärungen. Dann konfrontiert er diese Ansichten mit den Erkenntnissen der Tiefenpsychologie, der Psychiatrie und Parapsychologie in einer feinen vermittelnden Art. Der Leser wird damit aus den sektenhaften Gegensätzen zu einer harmonischen Neuorientierung geführt. Auch die Frage des Fegefeuers und der Erscheinung von armen Seelen kommt in dieser Sicht einer realen Klärung näher.

Der dritte Titel: „oder was sonst?“ zielt auf das Grundthema des Buches: die heutige paranormale Theorie und Forschung. Vieles wird aus den Arbeiten von Prof. Hans Bender und seinem Freiburger Institut herangezogen. Über 300 Anmerkungen mit detaillierten Literaturangaben untermauern die breite Basis der Phänomene. Der bekannte Salzburger Professor für Pastoral, Gottfried Griesl, schreibt im Vorwort des Buches: „Prekär ist die Lage für Theologie und Kirche geworden: das wachsende Interesse am Okkulten ufer fast unkanalisiert in abergläubischen Praktiken aus. Die kirchliche Behandlung der Phänomene ist weithin im Mittelalter stecken geblieben. Es ist höchste Zeit für solche Untersuchungen. Das Buch sei den verantwortlichen Seelsorgern und jedem interessierten Laien empfohlen.“

Diesem Urteil von Professor Griesl kann man sich voll anschließen. Es gibt viele Bücher über Parapsychologie, noch mehr über Spiritualismus, aber kaum eines, das so exakt die Nahtstelle zwischen Theologie und paranormalen Grundkräften anvisiert.

Gars am Kamp

Wilhelm Mantler

■ HONEK KLEMENS, *Dissertationsverzeichnis der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien von 1831 bis 1984*. (268.) Universitätsverlag, Wien 1986. Kart.

So trocken solche Verzeichnisse zunächst auch wirken mögen, sie sind von hohem Informationswert. Die Verschiedenheit der Themenstellungen, der Wechsel der Sprache (von Latein auf Deutsch), das Anwachsen des Umfangs von 50 auf bis zu 500 Seiten und mehr (es finden sich auch Dissertationen mit über 1000 Seiten) und die Namen der Dissertanten (z. B. viele ungarische Namen zur Zeit der Monarchie) offenbaren dem, der zu lesen versteht, interessante Einblicke. Vor allem aber handelt es sich bei dem Buch um ein nützliches Nachschlagewerk, für das man dankbar ist. Es geht über das seinerzeit (1969) von F. Loidl bearbeitete Verzeichnis weit hinaus, das bis 1965 reichte, während das vorliegende auch die folgenden Jahre bis 1984 erfaßt. Die aufge-